

2015 Lufthansa, Goa und Khajuraho.

Ich weiß nicht, waren es die indischen Fluggeister, oder einfach nur Pech. Auf jeden Fall streikte erst die Deutsche Bundesbahn und an meinem Abreisetag die Lufthansa. In einem Mail wurde mir mitgeteilt: Flug nach Goa gestrichen, ich soll anrufen. Was an so einem Streiktag natürlich unmöglich ist. Bekam erst am Abflugs-Tag, morgens um 4 Uhr telefonische Verbindung und die magere Auskunft, wir sollen zum Flughafen kommen. Dort wurde ich samt Gepäck von einem zum anderen Schalter geschleucht und da zu sehr unfreundlich bedient. Nachmittags wurden wir in ein Kurzstreckenflugzeug verfrachtet. Enge Sitze und zwei völlig überforderte Stewardessen. So überstand ich 8 Stunden Flug und noch mal 8 Stunden Aufenthalt in Pune (Indien) bis ich dann ziemlich KO in Goa landete.

Wie immer wurden wir freundlich von unserer Gastfamilie empfangen. Bei 30 Grad Wärme und gutem Essen erholt man sich hier schnell.

Nach meiner Herz-OP sollte ich mich schonen und nicht anstrengen, aber meine Reiselust und Neugier waren stärker. Mitte November saß ich also wieder im Flieger nach Varanasi und von dort aus mit dem Nachtzug nach Khajuraho. In Indien Zug fahren ist nicht ganz einfach. Gebucht werden muss mindestens 3 Wochen vorher. Ich hatte Schlafwagen 2 Klasse (1 Klasse gab es nicht in diesem Zug). Die Bahnhöfe sind voll wartender Menschen, keine Auskunftsperson, Sitzmöglichkeit, Fehlanzeige. Hier sein Abteil und seinen Platz zu finden ist schon eine Kunst. Meist



ist man mit anderen Touristen im Abteil. In der fahren fast immer in den übervollen Sitzabteilen. Es gibt saubere Bettlaken und Kopfkissen, aber die Liegen sind etwas kurz für uns Nicht-Indier. Die Toiletten hatten kein Wasser und der Zug ratterte laut, hupte und stand sehr oft. Dafür ist die Zugreise sehr billig und Verspätungen ganz normal. Komme morgens in Khajuraho an, brrr... ist es hier kalt. Das kleine

Dorf besteht aus einer staubigen, verkehrsarmen Straße. Es gibt unzählige Hotels, Gästehäuser, Restaurants (nur vegetarische Kost) und Souvenirläden. Samstags ist an der Straße lang ein einfacher Markt. Nach Khajuraho kommt man aber der prachtvollen Tempel wegen. Sie sind um 900-1200 n Chr. entstanden, um 10-12 Jh. verlassen und 1838 wiederentdeckt worden. Heute sind sie UNESCO Welterbe.



Kulturerbe und dürfen auf keiner Indien Rundreise fehlen. Diese Reisegruppen werden von ihren Reiseleitern mit Zahlen und Geschichten zu getextet und schnell zum nächsten Tempel geführt. Ich aber habe Zeit, in einem gepflegten

Park stehen 7 Tempel. Als Engländer, die vom Dschungel überwucherten Tempel fanden, waren sie entsetzt. In der wunderbaren Steinmetzarbeit fanden sie Skulpturen in unsittlicher Stellung. Was war Sinn und Zweck dieser erotischen Götterverehrung?



Man nimmt heute an, dass man damit die Götter unterhalten wollte und ihren Zorn zerstreuen und damit den Tempel und die Menschen vor Naturkatastrophen zu schützen. Es ist erstaunlich welche Kunstfertigkeit diese Figuren besitzen. Sie sind aus weichem Sandstein gefertigt, haben aber Jahre und Witterungseinflüsse gut überstanden. Da gibt es Jagdszenen, Kriegsszenen und immer wieder Tänzerinnen. Jeder Tempel ist übervoll mit



solchen Skulpturen bedeckt, die teilweise sogar dreidimensional sind. Ob man heute noch solch einer Kunst mächtig wäre?

Der zweite Tempelbereich steht im Osten des Dorfes. Auch hier wieder kunstvolle Hindu-Tempel. Auf der Fahrt dorthin kam ich durch ein Dorf. Es hat nur ein Brummen, keinen Strom, zum Kochen und Heizen benutzt man Kuhdung, mit Stroh vermischt und getrocknet. Es ist schon eine andere Welt... Wenige Km vorher, in meinem kleinen Hotel habe ich sogar WLAN. Am letzten Abend saß ich auf der Dachterrasse eines Restaurants. Da vor zwei große Bäume. Bei Einbruch der Dämmerung kamen hunderte Papageien, setzten sich auf die Bäume und machten einen riesen Lärm. Sobald es dunkel wurde waren sie still und begaben sich zur Ruhe, um am frühen Morgen wieder weg zu fliegen. Nach 3 Tagen ging es mit dem Nachtzug wieder zurück nach Varanasi, die heilige Pilgerstadt der Hindus



Das Plastik- Alter ist auch im Dorf Khajuraho angekommen

Varanasi



Varanasi eine der ältesten Städte Indiens, gegründet um das 3 Jhd. vor Christus Sie liegt am heiligen Fluss Ganges, der die Gläubigen von Sünden erlöst und den Toten eine sichere Erlösung verspricht. Am Fluss entlang, auf etwa 6 Km befinden sich 84 Ghats. Diese sind durch breit, hohe Treppen zu erreichen. Gesäumt von Bettlern geht man runter zum Fluss.

Heilige Männer sitzen auf den Stufen in stiller Meditation, oder erklären den Gläubigen wie sie ein besseres Karma erreichen können. Die meisten Ghats sind zum Baden.



Gläubige Hindus tauchen betend ins Wasser und reinigen sich so von ihren Sünden. Es ist zu bezweifeln, ob auch der Körper von diesem Wasser gereinigt wird. Denn es ist stark Schadstoff belastet. Oberhalb fließen ungeklärt Abfallstoffe einer Lederindustrie ins

Wasser, dazu kommen das Abwasser von 1,4 Millionen Bewohnern. Dann sind da noch die Boote auf dem Fluss, mit Hindus, die Möwen füttern, um ein besseres Karma zu erreichen. In Plastikbehältern wird das Wasser mit nach Hause genommen, als heiliges Wasser vom Ganges. Man



mietet sich ein Boot (natürlich erst mal tüchtig handeln) und wird dann auf dem Fluss an den Ghats vorbei gerudert. Paläste, Villen und Tempel säumen das Flussufer. Jeder Herrscher hat sich hier durch einen Palast verewigt. Immer wieder kommt man auch an den Wasch-Ghats vorbei. Es riecht stark nach Chlor. Wie auch anders soll man die weiße Wäsche hier sauber bekommen.

Sie wird auf Steine geschlagen und dann auf den Treppen getrocknet.





Das Verbrennungs-Ghat.

Es ist das größte Krematorium der Stadt. Die Doms (die Kaste der Unberührbaren) sind dauernd damit beschäftigt, die „Glücklichen“, denen es erlaubt ist hier verbrannt zu werden und ins Totenreich zu schicken. Bis zu 70 Leichen werden hier täglich verbrannt. Große Haufen Holz liegen dafür bereit, angeliefert mit Zug und Boot, aus einem heiligen Wald. Nach dem es kunstvoll aufgestapelt wurde, wird



der Tote daraufgelegt. Angehörige Männer (Frauen sind nicht erlaubt) umkreisen den Stapel. Der älteste Sohn verteilt Butter und etwas Erde darauf und zündet es an. So kann nun die Seele aufsteigen ins Totenreich. Nach etwa 3 Stunden ist alles verbrannt und wieder kommt der älteste Sohn und gießt Wasser darauf. Die Asche wird

dann dem Ganges übergeben. (Fotografieren streng verboten) So eine Bestattung ist für indische Verhältnisse sehr teuer. Man braucht 100Kg Holz, etwa 400€ und der Don bekommt auch noch 30€ für seine Dienste. Hinter dem Ghat befinden sich 2 Sterbehäuser. Alte Menschen warten hier auf den Tot, um zu den Glücklichen zu gehören, hier verbrannt zu werden. Priester werde an einem extra hohen Ort verbrannt. Kinder und Schwangere werden unverbrannt, mit Steinen beschwert, dem Ganges übergeben. Jeden Abend bei Einbruch der Dunkelheit findet in Varanasi am heiligen Dasaswamedh Ghat eine Ganga Aarti statt. (eine Zeremonie) Eine Ganga



Aarti zu erleben, hat etwas Magisches, tief Beeindruckendes. Es ist keine Touristen Show, aber jeder kann daran teilhaben. Man muss schon früh da sein um einen guten Platz zu bekommen. 4 junge Priester beginnen mit dem Blasen auf einer Muschel. Danach wird zu lauter Musik, Feuer und Wedel geschwenkt. Beim Schlusslied singen alle mit.

Kinder verkaufen selbst gebastelte Schiffchen mit Blumen und Kerzen, oder Öl. Gläubige setzen sie in den Fluss und schicken so ihre Wünsche zur Mutter Ganges. Es ist ein schönes Schauspiel, wenn hunderte Lichter den Fluss hinab schwimmen.

Was sind wohl die Wünsche und werden auch alle erfüllt????



Die Altstadt.



Ich wurde von meinem Hotel am Bahnhof abgeholt. An einer Kreuzung war Stopp. 2 Boys nahmen mein Gepäck und führten mich durch ein Gewirr von engen Gassen, in mein Hotel. Wie sollte ich mich hier zurechtfinden? Hier konnte weder Taxi noch Rikscha fahren. Die Hotels und Gästehäuser liegen meist am Fluss, mit einem wunderbaren

Blick auf Ganges und Ghats. Die andere Seite zeigt zur Altstadt. Dies besteht nur aus engen Gassen. Rechts und links gibt es Garküchen und Geschäfte. Hierdurch zu kommen grenzt schon an Kunst, denn Kühe suchen im Müll nach Essbarem und Mopeds kurven, laut hupend, durch. Versucht man aus zu weichen, steht man entweder in einem Kuhfladen, oder zu nahe am Feuer einer Garküche.



Aber nicht nur gekocht, auch gespült wird mitten im Dreck. Man darf das alles nicht an deutschen Verhältnissen messen. Es ist Indien und ich bin hier Gast. Für uns Touristen gab es aber auch sauberes Essen, in Hotels und kleinen Restaurants. Natürlich

bin ich in der Heiligen-Hindu-Stadt und bekomme nur vegetarisches Essen. Die Stadt quillt über von Menschen. In Geschäften sieht man kunstvolle Saris. Rikscha als Transportmittel, für Ware oder Menschen ist ganz normal. Denn nur so kommt man am besten ans Ziel.



Nach 5 Tagen Varanasi ging es wieder zurück nach Goa. Ich hatte Air India gebucht und staunte nicht schlecht, als man mir die Bordkarte mit der Hand ausfüllte. In diesem Land wo so viel Software hergestellt wird und es die besten Computer Spezialisten gibt, gerät man immer wieder an Menschen die dem PC nicht trauen. Natürlich hatten alle Flieger wieder Verspätung. Aber was ist hier schon Zeit.



Es gibt doch genug davon, sagt der Inder.